



„Mein Lauf in die Pension“

22. Wachauarathon. 61-jährige Kremserin startet zum 22. Mal / Weltrekordversuch in Lederhose

VON JÜRGEN ZAHRL

„Das wird mein Lauf in die Pension“, erzählt Willis Haiderer-Pils aus Krems. Wenn die 61-Jährige am Sonntag beim 22. Wachauarathon über 42,195 Kilometer an den Start geht, ist das ihr letztes Rennen von Emmersdorf nach Krems, bevor die Immobilienverwalterin am Montag nach Dienstschluss in den Ruhestand geht. „Laufen werde ich aber weiterhin“, sagt sie. Schon bisher war sie bei allen Wachauarathons mit dabei. „Mindestens 25-mal möchte ich mitlaufen“, erzählt die Niederösterreicherin und definiert schon ihr nächstes Ziel: „Vielleicht mache ich sogar bis zu meinem 70. Geburtstag weiter.“

Als Haiderer-Pils vor mehr als 20 Jahren mit dem Laufen begann, waren ihre Gewichtsprobleme der Antriebsmotor. „Ich hatte zu rauchen aufgehört und zugenommen“, erzählt die 61-Jährige. Gut vorbereitet und motiviert bewältigte sie 1997 die „10 Meilen von Krems“, die einigen Läufern noch als Vorgänger-Veranstaltung des Wachauarathons bekannt sind.

„Auch wenn ich seit 2015 Triathlons absolviere, ist dieser Lauf vor meiner Haustür noch immer ein Pflichttermin“, schildert Haiderer-Pils ihre Beweggründe. Der Bewerb entlang der Donau und zwischen den Weinbergen sei wunderschön. Und es sei ein tolles Gefühl, nach dem Ziel zu spüren, die Strapazen überstanden zu haben.

Bestzeit

Bisher hat sie dort sieben Läufe über die ganze, acht über die halbe und sechs Mal die Viertel-Distanz geschafft. „Seit 2013 bin ich keinen ganzen Marathon mehr gelaufen, weil ich gespürt habe, dass



Haiderer-Pils möchte mindestens 25 Wachauarathons laufen



Ruttinger will in Lederhose seine schnellste Halbmarathonzeit laufen



Michaela und Josef Bauernberger verpflegen die Läufer seit 1998

der Körper nicht mehr so mitspielt“, erzählt Haiderer-Pils. Ihre absolute Bestzeit lag unter vier Stunden, beim letzten Antritt brauchte sie schon mehr als fünf Stunden. „Inzwischen fühle ich mich als Triathletin wieder fitter und bin überzeugt, dass es heuer besser klappt“, versichert die Kremserin.

Eine Bestzeit strebt Alexander Ruttinger, 22, aus Grieskirchen (OÖ) beim Halbmarathon – sein zweiter überhaupt – an. „Ich möchte in einer Lederhose den Welt-

rekord eines Australiers knacken“, sagt Ruttinger. Der Oberösterreicher muss dafür 1:36,39 Stunden unterbieten, damit er den Eintrag ins Guinness-Buch der Rekorde schafft.

Testläufe

„Auf meiner To-Do-Liste steht, dass ich ein Mal in meinem Leben Weltrekordhalter sein möchte“, sagt der Student. Ohne Lederhose habe er diese Zeit schon locker geschafft. „Zwar ist die Hose ein bisschen störend, aber meine Testläufe waren positiv“, er-

Straßensperren für Laufveranstaltung

Wachauarathon

Während des Laufevents kommt es am Sonntag zu Verkehrsbehinderungen: Ab 8 Uhr Früh ist die B 3 von Emmersdorf bis Krems komplett gesperrt. Ab 12 Uhr wird die Straße nach dem letzten Läufer Richtung Krems nach und nach geöffnet. Ab 16 Uhr sollte die Straße wieder durchgehend befahrbar sein. Nur in Krems dauern die Sperren bis 16.30 Uhr. Eine Umleitung führt über Mauterner Brücke, Steiner Donaulände, Dr.-Karl-Dorrekstraße, Steiner Landstraße (Kunstmeile), Schillerstraße, Kaiser-Friedrich-Straße, Kasernstraße zum Südtiroler Platz. Die Einbahn in der Kasernstraße wird dafür aufgehoben. Alle Wahllokale sind mindestens fußläufig erreichbar.

klärt Ruttinger. Seinen Rekordversuch verknüpft er mit einer Spendenaktion für die Muskelforschung. Sein großes Ziel sind 2.110 Euro – in Anlehnung an die Distanz von 21,1 Kilometern. Weitere Infos unter: www.facebook.com/SchlachtinTracht.

Um die Verpflegung der Sportler mit Wasser, isotonischen Getränken oder Bananen kümmern sich seit dem ersten Wachauarathon jedes Jahr auch Michaela und Josef Bauernberger nahe Krems. „Wenn Tausende Läufer beim Halbmarathon bei uns vorbei kommen, wird es stressig“, erzählt Josef. Mit einem extrabreiten Schneeschieber, den er selber konstruiert hat, säubert er immer wieder die Straße vom Plastikmüll, damit keiner ausrutschen kann. Indessen schaut seine Frau Michaela, dass die Streckenposten mit Kaffee und Kuchen versorgt sind.

Wiener Ansichten



VON BARBARA MADER

Beim Wirten meines Vertrauens kocht jetzt ein Neuer. Kulinarisch anspruchslosen Gästen wie mir, die immer dasselbe bestellen (Grießnockerlsuppe), ist das noch nicht aufgefallen.

Kellner S. (Name von der Redaktion geändert) ist jedoch skeptisch angesichts der ambitionierten Speisekarte des neuen Kochs. Neben bewährtem Herausgebackenen bietet diese neuerdings allerhand Fremdwörter (der Saft heißt jetzt „Jus“) und manchen Speisen wurden gar Adelstitel („Mousse von der...“) verliehen.

Mir ist das ja egal, aber Kellner S. findet die neue Karte ein bisschen gar bemüht. Sein hartes Urteil: „De neiche ‚Gschisti-gschasti-Koatn.‘“

Gar nicht „Gschisti-gschasti“ geht es derzeit wohl im Wiener Prater zu. Ich gebe zu, es handelt sich um eine Ferndiagnose, denn ich kann die dort stattfindende „Wiener Wiesen“ nicht besuchen. Die Worte *urig* und *herzhaft* lösen bei mir Juckreiz aus und das Versprechen, es werde in gleich drei Festzelten und auf fünf Almen ausreichend Gaudi geben, macht mir Angst.

Ratlos hinterlässt mich die Mitteilung, es handle sich dabei um die *Pflege von Brauchtum und Tradition. Heimat eben*. Heimat ist ja relativ. Als Wienerin ist ein Münchner Bierzelt nicht das Erste, was mir dazu einfällt. Ich habe keine diesbezüglichen Erinnerungen an ein Brauchtum aus vergangenen Zeiten. Aber ja, viel Alkohol in kurzer Zeit trinken kann man wohl auch hier als

Gschisti-gschasti

Brauchtum bezeichnen. Sprachforscher nennen das Euphemismus: eine problematische Sache besser darstellen, als sie ist.

Und dann ist da die Behauptung des Veranstalters, es gebe *keine Frau, die nicht sensationell in einem Dirndl aussieht*. Ich widerspreche vehement. Noch mehr aber der Aufforderung, Männer sollten Lederhosen tragen, denn *stramme Wadln mit gscheite Stutzn runden das Bild eines gestandenen Mannsbildes ab und erfreuen die Damenwelt!*

Geschmackssache? Ich als Nano-Teilchen der Damenwelt rufe: „Irrtum!“ und denke an gestern, als ein Bierzelt am Tag der Nationalratswahlen unvorstellbar war. Bis 1979 herrschte am Wahltag Alkoholverbot.

barbara.mader@kurier.at

Kleidersäcke aus Maisstärke statt Plastikmüll-Berge

Initiative. Um die Plastikmüllberge während ihres Großevents zu minimieren, haben sich die Organisatoren rund um den Wachauarathon – dessen Kinderwettkämpfe am Samstag und Hauptbewerbe am Sonntag über die Bühne gehen – ein neues Konzept punkto Nachhaltigkeit einfallen lassen.

Alle Kleidersäcke und Regenponchos, die bisher aus Plastik bestanden, sind diesmal aus Rohstoffen gefertigt, die kompostierbar sind. Für die biologische Herstellung ist zertifizierte, gentechnikfreie und europäische Maisstärke verwendet worden. So habe man eine umweltschonende Alternative zu den Tausenden Kunststoffsäckerln und Regenponchos ge-

funden, erklärt Organisator Michael Buchleitner: „Wir gehen als erste große Laufveranstaltung des Landes diesen innovativen Weg und hoffen, damit Vorbildwirkung zu erzielen.“

Charity-Aktion

Auch einen karitativen Zweck verfolgen die Veranstalter mit der Aktion „Laufend Gutes tun“: Liegen gelassene Kleidung wird eingesammelt und im „carla“, dem Second-Hand-Laden der Caritas, zugunsten armutsbetroffener Menschen verkauft. In Krems-Stein gibt es wieder einen Charity-Point. Für jeden Läufer, der über die Spendenmatte läuft, zahlt die Firma Staud's Wien einen Euro, um Obstbäume im Senegal zu pflanzen.